

Was könnte man denn mal wieder zusammen machen?

F. K. Waechters literarischer Nachlass wird im Frankfurter »Fenster zur Stadt« gezeigt

Der Zeichner und Autor F. K. Waechter (1937-2005) wäre am 3. November dieses Jahres 75 Jahre alt geworden. Es sind Cartoons wie „Wahrscheinlich guckt wieder kein Schwein“ oder die Bilderbücher „Der Anti-Struwelpeter“, „Wir können noch viel zusammen machen“ und „Die Bauern im Brunnen“, die Waechter im deutschen Kulturgedächtnis verewigt haben. Doch das Ausmaß seines restlichen schriftstellerischen Schaffens – Theaterstücke, erzählende Prosa, Märchen, Opernlibretti, Filme, Drehbücher und Hörspiele – ist wenigen bekannt. Die Ausstellung „Spuk! Wahnsinn! Teufelswerk!“ im Frankfurter „Fenster zur Stadt“ widmet sich noch bis zum 2. Januar 2013 Waechters literarischem Nachlass.

In Danzig geboren, siedelte Waechter 1962 nach Frankfurt am Main über und wurde Chefgrafiker bei der satirischen Zeitschrift *pardon*. Unzufriedenheit bei der Arbeit und nicht zuletzt seine drei Söhne weckten sein Interesse an Kinderbüchern. Für sein zweites Bilderbuch „Wir können noch viel zusammen machen“ erhielt er 1975 den Deutschen Jugendbuchpreis. 1979 erschien dann die erste Ausgabe „Titanic – Das endgültige Satiremagazin“, zu dessen Mitbegründern Waechter gehörte.

Nach seinem Tod erwarb das Museum „Wilhelm Busch – Deutsches Museum für Karikatur und Zeichnungskunst“ in Hannover den gesamten zeichnerischen Nachlass (an die 4000 Blätter). Sehr zum Bedauern seiner Wahlheimat Frankfurt, die damit – besonders das hier ansässige „caricaturamuseum frankfurt“ – leer ausging. Der literarische Nachlass hingegen befindet sich noch an seiner Arbeitsstätte in Frankfurt und ist in Besitz der Familie Waechter. Aus diesem Fundus schöpfte nun Wolfgang Schopf vom Institut für Deutsche Literatur und Didaktik an der Goethe-Universität und zugleich Kurator der Ausstellung. Das Vermächtnis umfasst tausende Blätter, zusammengefasst in etwa 80 Werken und oft umfangreichen, illustrierten Manuskriptsammlungen.

Die zahlreichen Blätter zeigen nicht nur die Entstehungsgeschichte der Werke, sondern dokumentieren auch die Arbeitsweise Waechters. In Jahre andauernden Arbeitsprozessen überschrieb er seine Stücke immer wieder. „Das ist typisch,“ erklärt Schopf, „einige Stücke sind in 15 verschiedenen Fassungen überliefert, da Waechter dieses Bedürfnis hatte, immer wieder daran zu arbei-

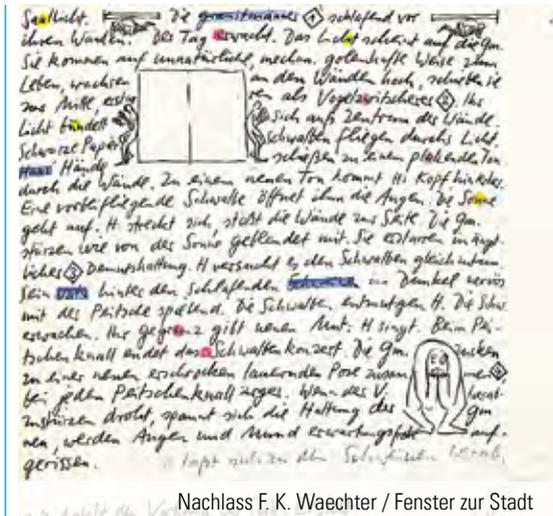
Diejenigen, die sich fragen, was man mal wieder zusammen machen kann:

SPUK! WAHNSINN! TEUFELSWERK!

Eine Ausstellung und sechs Aufführungen zum 75. Geburtstag von F. K. Waechter

noch bis 2. Januar 2013

Fenster zur Stadt,
Margarete,
Braubachstraße 18-22,
60311 Frankfurt



Nachlass F. K. Waechter / Fenster zur Stadt

ten.“ Teil dieses Prozesses ist auch der Wechsel zwischen den Genres. So kann aus einem Märchen ein Kindertheater entstehen und daraus ein Opernlibretti und daraus wiederum ein Hörspiel. Der Blick auf die Dokumente macht eine weitere Eigenheit Waechters deutlich. „Man fragt sich, fängt er an zu schreiben und unterbricht das mit Zeichnen oder zeichnet er und unterbricht das mit Schreiben?“, so Schopf. Besonders die Manuskripte seiner Theaterstücke sind gespickt von gezeichneten Regieanweisungen (siehe Abb.).

Neben den Skizzen und Manuskripten zeigt „Spuk! Wahnsinn! Teufelswerk!“ aber auch Fotos,

Filme, Plakate, Kostüme und Requisiten. Zum Beispiel aus dem Theaterstück „Kwast“, das Waechter dem Schauspieler Michael Quast auf den Leib geschrieben hat. Oder die Ensembleteile seines Stückes „Der singende Knochen“: ein Salzstreuer, eine Pfeffermühle, drei Würfel, ein Würfelbecher, eine Streichholzpackung, ein Glas, ein Kerzenhalter und ein Fläschchen. In all seine publizierten Bücher kann der Besucher reinschauen, aber auch in die vollständigen Manuskripte, die in Kopie in Archivkisten vor Ort stehen.

Marthe Lissou